

STYRIARTE STAINZ

Größtmögliche Kontraste

Stainz ist immer noch ein Höhepunkt des Festivals.

Die Styriarte ist wirklich nicht das Festival, bei dem Rituale besonders strapaziert werden, aber zumindest eines ist nach kurzer Auszeit schon länger wieder eingeführt worden. Das Kirchenkonzert in Stainz. Der Schilcherempfang der Gemeinde, die Besucherinnen und Besucher in Tracht, das Staunen über das prachtvolle Ambiente – nur das Publikum ist nicht mehr ganz so international wie noch zu den Zeiten, als Nikolaus Harnoncourt hier dirigierte.

Bezüglich der Werkauswahl und des interpretatorischen „Spirits“ kam man jenen legendären Konzerten diesmal so nahe wie nach Harnoncourts Tod im Jahr 2016 nicht mehr. Die Kombination von Ludwig van Beethovens Trauerkantate

**Stimmstark:
Der Schoenberg Chor in
Stainz**

MILATOVIĆ/STYRIARTE



auf den Tod von Kaiser Joseph II. mit Wolfgang Amadé Mozarts „Krönungsmesse“ KV 317 sorgte für maximale Abwechslung. Die Interpreten spielten über die Längen der in düsteren Farben gehaltenen Kantate aus Beethovens Bonner Jugendtagen gekonnt hinweg. Dem von Dirigent Michael Hofstetter geleiteten Festivalorchester, dem wunderbaren Schoenberg Chor und den Solisten geriet das Stück packend, wobei Damien Gastl mit apartem Bass auffiel.

Und doch: Mozarts „Krönungsmesse“ in ihrer melodiö-

sen C-Dur-Kraft, unendlichen Anmut und Prachtentfaltung ist natürlich noch einmal eine andere Nummer. Großartig war nicht nur, wie sich der Sopran von Miriam Kutrowatz mit den gedämpften Streichern im Agnus Dei zu himmlischen Harmonien fügte. Auch Alt Margot Oitzinger und Tenor Daniel Johannsen waren wichtige Teile dieses ausnehmend gelungenen Abends. Wobei der Hauptverdienst wohl den zwischen Lieblichkeit und schlichter Strenge vermittelnden Dirigenten zufällt. **Martin Gasser**